

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 132 (2006)
Heft: 35: Transformiert

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monets Bilder als Indikator für Smog

(sda/lp) Die nebligen London-Bilder des französischen Malers Claude Monet (1840–1926), die durch ihren pastosen und flirrenden Farbauftrag die Stilrichtung des Impressionismus prägten, haben auch ihren Grund in der Umweltverschmutzung der damaligen Zeit. Dies ergab eine im britischen Fachblatt «Proceedings of the Royal Society A» veröffentlichte Studie der Universität Birmingham. Demnach sind die berühmten Gemälde vom Westminster-Parlament, die um die Jahrhundertwende entstanden, ein «Indikator für den Smog der viktorianischen Zeit». Wegen des weit verbreiteten Verfeuerns von Holz und Kohle lag London damals häufig unter einer Dunstglocke. Die Wissenschaftler stützen sich unter anderem auf Briefe des französischen Malers. Zudem gelang es ihnen, durch genaue Bildvergleiche mit astronomischen Daten Monets damaligen genauen Standort herauszufinden. Die Position der Sonne in den Gemälden belegt, dass Monet die Bilder am Ort gemalt haben muss. Bisher wurde angenommen, dass Monet, der sich von 1899 bis 1901 in London aufhielt, die Gemälde erst nach der Rückkehr nach Frankreich aus dem Gedächtnis malte. Durch die Untersuchung der von Monet verwendeten Farbpalette erhoffen sich die Forscher nun neue Erkenntnisse über die chemische Zusammensetzung des Smogs.

Umstrittene Probebohrungen

(sda/lp) Das Aargauer Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) setzt bei den Probebohrungen für Kalk- und Mergelabbau im Jura auf die freiwillige Zustimmung von vier Grundeigentümern. Bei einer Ablehnung droht das BVU mit einem Enteignungsverfahren. Der Kanton Aargau fragte die Einwohnergemeinden Schinznach-Dorf und Unterbözingen, die Ortsbürgergemeinde Thalheim sowie einen privaten Eigentümer an, dem Kanton aus freien Stücken die Rechte für die Probebohrungen zuzugestehen. Als nächsten Schritt kann der Kanton das Enteignungsverfahren für die Probebohrungen einleiten. Die umstrittenen Probebohrungen werden für die Jura cement mit Produktionsstandort in Wildeggen vorgenommen. Der Kanton macht ein öffentliches Interesse geltend. Jura cement war mit den Gesuchen am Widerstand von Gemeinden und Bevölkerung gescheitert. Die Probebohrungen sind gemäss Regierung eine Voraussetzung dafür, dass eine Interessenabwägung vorgenommen werden kann. Der Jura cement die Erarbeitung der Entscheidungsgrundlagen zu verweigern, sei nicht verantwortbar und rechtsstaatlich bedenklich. Erstmals traf sich Anfang August eine Begleitgruppe aus Vertretern von vier Gemeinderäten mit Baudirektor Peter C. Beyeler. Mitglieder der Begleitgruppe sind die Gemeinderäte von Effingen, Schinznach-Dorf, Thalheim und

Unterbözingen. Das Gremium soll gemäss BVU die geplanten Probebohrungen und deren Auswertung begleiten sowie die Information aller Beteiligten sicherstellen. Die Gemeinden und das BVU unterzeichneten eine entsprechende Vereinbarung. Die Jura cement will herausfinden, welches Gebiet sich in Landschaften von nationaler Bedeutung im Aargauer Jura für den Abbau von Kalk und Mergel eignet. Dieses Rohmaterial wird für die Produktion von Zement benötigt. Die bestehenden Steinbrüche in Auenstein und Veltheim reichen noch für 25 Jahre. Die Erschliessung eines neuen Abbaugebiets sei für das Werk in Wildeggen überlebenswichtig. Während zehn Jahren sei ein Parallelbetrieb von altem und neuem Abbaugebiet absolut notwendig.

Gold im Bündner Oberland

(sda/lp) Im Bündner Oberland soll professionell nach Gold gesucht werden. Die Gemeinden Disentis, Medel, Sumvitg, Trun und Tujetsch haben der Genfer Firma MinAlp SA für eine Dauer von fünf Jahren die Bewilligung für Untersuchungen im 375 Quadratkilometer grossen Gebiet erteilt. Vorgesehen sind auch Probebohrungen. Laut dem kantonalen Amt für Natur und Umwelt hat der Kanton bisher keine Kenntnis von der Bewilligung der fünf Gemeinden, denn für Probebohrungen muss auch eine Genehmigung des Kantons vorliegen. In der Surselva sind immer wieder spektakuläre Funde gemacht worden. So entdeckte ein Glückspilz im Sommer

2000 insgesamt 1,3 Kilogramm Gold, darunter eine mit rund 400 Gramm Berggold überzogene Quarzplatte, die heute im Rätischen Museum in Chur ausgestellt ist. Das Gebiet bei Disentis gilt als goldhaltigste Region der Schweiz. Schon in den Achtzigerjahren wurden von einer kanadischen Firma Probebohrungen in dem Gebiet vorgenommen. Ein industrieller Abbau des Edelmetalls wurde aber nie in Angriff genommen.

Wasserknappheit

(sda/lp) Wasserknappheit bedroht nicht nur Entwicklungsländer, sondern auch reiche Industrienationen wie Spanien, die USA, Japan und Teile Grossbritanniens. Dies geht aus einem Bericht des WWF hervor. Als Gründe nennt die Umweltschutzorganisation Klimawandel, Verschmutzung, Verschwendung und veraltete Leitungen.

Städte wie Houston und Sydney verbrauchen weit mehr Wasser, als auf natürliche Weise generiert werde, hiess es in der Studie. In der Londoner Kanalisation versickere jeden Tag der Inhalt von 300 grossen Schwimmbecken. In weiten Teilen Europas und der USA werde mehr Grundwasser gefördert, als neu entstehe. Zudem bereite die Belastung mit Umweltschadstoffen immer ernstere Probleme. Einziger Ausweg ist laut WWF der Schutz der natürlichen Vorkommen und der sparsame Umgang mit Wasser.

www.wwf.ch



Nur einmal rendern - und beliebig viele Lichtverhältnisse zur Verfügung haben. Maxwell-Render.

Neonröhre, Sonnenschein, Kerzenlicht: Das einzigartige Multilight-Feature von Maxwell-Render lässt sich wie ein Licht-Mischpult bedienen. Im fertig gerenderten Bild können Sie jedes Licht mit allen Konsequenzen einzeln regeln.

3D-software.ch